

MUSIKALISCH

Musik ist für viele Menschen in den letzten Wochen ein hoffnungsvoller Stimmungstupfer gewesen, inmitten einer Welt von Schlagzeilen mit Molltönen:



- Singen oder Trompeten am bzw. vom Balkon
- Wohnzimmerkonzerte von Musikgrößen, die im Internet übertragen wurden
- „Ein Hauch von Oper vor dem Altenheim“, gestaltet von Theatermusiker*innen zwischen XXL-Schachfeld, Boule-Bahn und Kräutergarten
- Die Entdeckung von Autokinos als Musikbühne, in dem man mit „Hupkonzert, Scheibenwischer-Schunkeln und Blinker-Laola!“ vertrauten Klängen lauschen kann
- ein Online-Chorprojekt der Ev. Kirche von Westfalen zum Sonntag „Kantate“ („Singet“) auf YouTube

Auch die Bibel kennt die besondere Kraft der Musik:

„Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.“ (1. Samuel 16, 23)

– heißt es von den musikalischen Künsten Davids und mit der Unterstützung eines israelitischen Posaunenchores wird in Jericho gar eine ganze Stadtmauer zum Einsturz gebracht.

Besonders beeindruckt mich auch die Geschichte von Paulus und Silas, die man aufgrund ihres christlichen Glaubens ins Gefängnis geworfen hatte.

Aber statt ‚Trübsal zu blasen‘ machen sie Folgendes:

„Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.“ (Apostelgeschichte 16, 25)

Zugegeben, es gibt Zeiten in unserem Leben, da bleiben uns die Töne eher im Hals stecken; da ist uns ganz und gar nicht zum Singen zu Mute. Auch für Paulus und Silas hätte ich

Verständnis, wenn sie still geblieben wären, aber ich entdecke in ihrem Verhalten auch die besondere Kraft der Musik.

Und so kann ein persönliches Lieblingslied - gesungen am Morgen oder eingespielt über CD, Radio oder Handy - einem neuen Tag einen besonderen Klang geben, unterstützt von der hoffnungsvollen Melodie eines Kirchenliedes (EG 440,1):

1. All Mor - gen ist ganz frisch und neu
des Her - ren Gnad und gro - ße Treu;
sie hat kein End den lan - gen Tag,
drauf je - der sich ver - las - sen mag.

GEBET:

**Gott, bei die öffnet sich ein Klangraum,
in dem wir sein können, wie wir sind.
Dir singen wir unser Lied, leise oder laut,
manche fröhlich, andere mit belegter Stimme.
Du bereitest dir dein Lied,
das ist unsere Hoffnung.**

**Gott, wir danken die für Musiker*innen,
die in diesen Tagen ihre Gaben nutzen,
um andere Menschen zu erfreuen
und die auf diese Weise zu deiner Ehre
musizieren.**

**Gott, wir denken auch an die Menschen,
denen jeder Gesang im Hals stecken bleibt;
an die, die niemand das Loben lehrt;
an die, die meinen, auf ihre Stimme käme es
nicht an in dem Chor, der zu deiner Ehre singt.**

**Gott, du öffnest einen weiten Klangraum,
in dem wir die Melodie unseres Lebens finden
und zum Klingen bringen dürfen.**

**Ja, „es schläft ein Lied in allen Dingen,
und die Welt hebt an zu singen,
treffen wir nur den Zauberton.“ (J. v. Eichendorff)**